

Raumsonde Alpenblick – Unbekannte Zwischenwelten und nachvollziehbare Prozesse. Ein nicht so ganz greifbares Ausstellungsprojekt.

Achim Sauter

Raumsonde Alpenblick – schon der Titel des Ausstellungsprojekts, welches zwischen dem 16. Juli und 12. September 2009 in und um die Plattform3 stattfand, wirkt sonderbar. Eine Raumsonde in den Alpen? Und warum die Raumsonde nicht „Spacerider“, „Orbitus“ oder „Moonracer“ nennen, was viel eher der Dynamik und dem Entdeckergeist einer Raumsondenmission entsprechen würde. „Alpenblick“ heißen doch sonst langweilige, idyllisch gelegene Hotels, Gasthäuser oder Kaffees im südlichen Bayern. Die ungewöhnliche Verbindung lässt erahnen: Hier wird versucht, Dinge zusammen zu bringen, die sonst wenig zusammengehören, die nicht existente Verknüpfungen aufzeigen. Genau dies war eine Absicht der *Raumsonde Alpenblick* auf ihrer Mission in Obersendling, einem südlichen Stadtteil Münchens, in dem wie gelandet eine Kunstinstitution in einer ehemals industriell genutzten Fabriketage installiert wurde. Es sollten Kunstvermittlung, künstlerische Prozesse und kulturelle Praxen initiiert und aufgezeigt werden, die fernab üblicher Bildungsinitiativen oder Kunstschauplätze stattfinden und breitere Möglichkeiten eröffnen. Möglichkeiten der kulturellen Teilhabe, und einen eigenen Zugang zu zeitgenössischen Auseinandersetzungen zu finden sowie kooperative Herangehensweisen zu entwickeln. „Raumsonde“ steht also für das Ungreifbare, Unentdeckte, aber auch für Erkundungen und fremde Welten, repräsentiert damit künstlerisches Vorgehen. „Alpenblick“ steht für das Vorhandene und die kulturellen Gegebenheiten vor Ort – und im Münchner Süden ist tatsächlich ein beachtlicher Blick auf die Alpen, wenn das Wetter günstig steht. Beides zusammen bildet die *Raumsonde Alpenblick*, „on mission“ in Obersendling.



Die Raumsonde landet: Konzeption und künstlerische Formate

Es stellte sich die Frage, wie die Entdeckungsreisen der *Raumsonde Alpenblick* stattfinden würden, wie klassische Ausstellungsformate, Kunstkonsum und Kunstobjekte in ihrer Warenform zurückgelassen werden können, wie prozessuale Auseinandersetzungen eröffnet werden und wie interaktive Formate aussehen können. Es sollte also keine bloße Ausstellung präsentiert, sondern der Weg dahin nachvollzogen werden, und es erschien produktiver, ortsbezogen und vor Ort zu arbeiten. Die Ausstellungsgestaltung entwickelte sich während des Projektzeitraums. Der Ausstellungs- und Projektraum, welcher den Prozess und die Herangehensweisen abbildete, war in ständigem Wandel und wurde schließlich nur für einen Tag, am 12. September, „vollständig“ präsentiert.

Über den gesamten Zeitraum fanden vielfältige künstlerische Projekte statt, die sich direkt im Raum abbildeten, die Umgebung veränderten oder temporär auftauchten. Darunter Konzerte, Workshops, Kinderprojekte, Kunstaktionen und Filmpräsentationen. Diese wurden von Künstlern, Kunstvermittlern, Kuratoren, Musikern, einem Filmemacher und weiteren Beteiligten interdisziplinär durchgeführt. Alle hatten je nach Projekt mehrere Tage oder Wochen Raum für den jeweiligen künstlerischen Beitrag. Und von jedem dieser Beiträge blieben Relikte, Forschungsergebnisse und Abbildungen zurück. Es gab keine Hierarchie, die einen

Programmpunkt zum Nebenschauplatz und den anderen zum Hauptprogramm kürte. Es gab kein öffentlichkeitswirksames Beiwerk. Es ging um künstlerische Prozesse, die experimentell stattfinden sollten.



Unerwartete Ereignisse zwischendurch: Umsetzungen und Situationen

Zuerst war der Raum leer. Es stand aber bereits fest: die Ergebnisse des von Stefan Wischnewski und Achim Sauter durchgeführten Workshops *Raumschiffe und Raumsonden* mit einer 2. und 4. Klasse sollten über den gesamten Zeitraum durch die Luft schweben. Sie wurden kinetisch als Mobiles installiert. In einem Raum, in dem sonst überwiegend professionelle Künstler arbeiten, waren nun Objekte von Kindern zu sehen.

Schon im Aufzug, auf dem Weg zur Plattform, waren sphärische Klänge wahrnehmbar: Das Hörspiel *Spaceman' 85 (Weltraumdokumentarmusik)* von Ammer und Console lief Tag und Nacht und bereitete erste Höhenflüge oder Flugängste.

Die Künstlergruppe *netzhalde* installierte die flexibel nutzbare *spaceHalde*, die zugleich als Aufenthaltsort, Bühne, Szenenbild und Raumsulptur diente. Sie hatte 8m Durchmesser und erinnerte an die Kommandobrücke aus *Raumpatrouille Orion*.

Eine weitere Installation war von Beginn an zu sehen: *Flag* von Gordon Hogan. Aus einer fragilen Konstruktion eines amerikanischen Südstaatenhauses und einem angrenzenden Turm wurde ein Video auf eine Leinwandkonstruktion projiziert. Auf diesem versucht der Künstler den Olympiaberg zu erklimmen und eine Flagge – mal heroisch, mal scheiternd – in den Boden zu rammen. Diese komplexe Auseinandersetzung vereint verschiedene Anklänge aus Film, Populärkultur und Politik und ermöglicht so vielfältige Assoziationen.

Die Konzeption war ebenso öffentlich: Konzeptpapiere waren Teil der Ausstellung, dazu war eine Bibliothek installiert. Über einen Blog konnten künstlerische Beiträge mit Hintergrundinformationen verfolgt werden. Eine MySpace-Seite fungierte als Schnittstelle zur Pop- und Subkultur.

Die einzelnen Beiträge vervollständigten das Ausstellungsprojekt, waren aber auch in sich geschlossene künstlerische Arbeiten:

- Konzerte von *Coconami* und *tuna trio*
- Mondstrandparty mit *dept.audio.exe* und *tps nostramo*
- Die Audioinstallation *Vegaschleife* von Acid Pauli und Florian Waldner, welche auf Umgebungsgeräusche reagierte und daraus einen variablen Rhythmus entwickelte
- Im öffentlichen Raum das graphische Log und die Installation *manto transalpin* von Silvia Wienfoet, die *Landungsinszenierung* zum 40. Jahrestag der Mondlandung, innere und äußere Erkundungsfahrten im Erwachsenen-Kinderwagen mit Margarete Hentze, spontane Aktionen zur scheinbar freien Bildungslandschaft der Künstlergruppe *Zensi die Weise* und temporäre Skulpturen an verschiedenen Orten von Johannes Brevers
- *Sondierung* – ein Sommerrätsel im *Sendlinger Anzeiger* zur Ansiedlung von Kreativquartieren von Paul Huf und Annette Schemmel
- Workshops und Kinderprogramme von Carolin Wenzel, Martin Krejci (Experimenteller Soundworkshop), Stefan Wischnewski, Achim Sauter und Ute Heim (Kinder-Kunst-Atelier) und von KuKi – Kunst für Kinder e.V. (Stadterkundung und Kartographie)

- Gespräche und Präsentationen mit dem Filmemacher Wenzel Storch und der Künstlergruppe *WochenKlausur*
- Künstlerische Projekte mit kultur- und sozialkritischen Schwerpunkten von Stephan Janitzky (Filmprojekt zu Kreativquartieren und Gentrifizierung) und Fabian Hesse (künstlerisches Forschungsprojekt zu Fragen zeitgenössischer Partizipation in Internet-Communities)
- Das Trickfilmfestival *Omnibus* mit Trickfilmen aus Osteuropa
- Das Beteiligungs- und Tauschprojekt *I love...* von Stefan Saffer



Die Raumsonde entdeckt neue Räume: Die Ausstellung als experimentelle Reihe

Raumsonde Alpenblick ist als experimenteller Modellversuch zu verstehen, der Kunst fern von konsumierbaren Ausstellungsformaten arbeiten lässt und sich der Vereinnahmung entzieht. Die Künstler und Kulturschaffenden arbeiten untereinander zusammen. Der genöse Einzelkünstler tritt in den Hintergrund. Es werden offene Organisationsformen sichtbar und in ihrem Nachvollzug erfahrbar.

Dabei wird künstlerisches Vorgehen und Forschen selbst untersucht. Der Ausstellungs- und Projektraum wird in diesem Verständnis als Labor, Werkstatt, Schauraum und Aufenthaltsort zugänglich gemacht. Kunst findet temporär statt. Durch die Vermittlung verschiedener künstlerischer Ausdrucksformen können Verknüpfungen entstehen und Zwischenwelten eröffnet werden. *Raumsonde Alpenblick* „into other worlds“ in Obersendingling...

to be continued

